

Buchbesprechung

Schmidt / Schmerl / Krameyer / Wagner /
Steinbach / Schmidt-Mummendey
Frauenfeindlichkeit

Sozialpsychologische Aspekte der Misogynie.
Juventa-Verlag, Münden 1973, 168 S., Paperback
9,80 DM

Im Defizit des „Frauenproblems“ im Bereich sozialwissenschaftlicher Forschung setzt sich die Diskriminierung der Frau in den Forschungsinteressen fort. Doch das sollte nicht der einzige Grund sein, diesen Sammelband auch für den gewerkschaftlichen Diskussionszusammenhang zu begrüßen: Im Nachwort werden die Gewerkschaften direkt als Organisationsbasis für die Frauen empfohlen!

Auf Grund ihrer wissenschaftstheoretischen Position betrachten die sechs Autoren ihre Beiträge zum Thema Frauenfeindlichkeit nicht als die bloße Beschreibung trauriger Verhältnisse, sondern sie wollen vielmehr die bewußtseinsmäßige Vorbereitung gesellschaftlicher Veränderungen vorantreiben. Dabei gehen sie davon aus, daß dazu der bloße Abbau von Vorurteilen nicht genügt, sondern daß gleichzeitig an den konkreten Bedingungen, in denen die Vorurteile überhaupt bestehen können, verändernd angesetzt werden muß.

Ausgehend von einer exemplarischen Veranschaulichung von Frauenfeindlichkeit in den verschiedenen gesellschaftlichen Zusammenhängen (Arbeitswelt, Familie, Sexualität, Massenkommunikation) liefert der erste Beitrag von Schmidt und Krameyer eine Systematisierung frauenfeindlicher Tendenzen. Beide entwickelten auf dieser Basis eine Einstellungsskala, deren Konstruktion im zweiten Beitrag beschrieben wird.

In einen größeren Zusammenhang wird die frauenfeindliche Einstellung in dem Beitrag von Schmidt-Mummendey, Schmerl und Schmidt gestellt. Empirisch kommen sie zu der Erkenntnis, daß frauenfeindliche Einstellungen in einem nicht zu übersehenden Zusammenhang mit anderen konservativ-autoritären Einstellungssyndromen stehen, sie zeigen gruppenspezifische Ausprägungen beider Einstellungssysteme.

Wagner berichtet über den Einfluß von Vorurteilen gegenüber Frauen auf die Leistungsmotivation der Frauen selber, auf die Einschätzungen ihrer Leistungen und auf die Wahrnehmung und das Verhalten in sozialen Situationen, besonders Gesprächssituationen. Durch die Beschreibung und Analyse kleinerer Reaktionen macht sie deutlich, wie Diskriminierung auch im „Detail“ stecken kann. Von derselben Autorin stammt auch der letzte Beitrag, in dem es um konkrete Vorschläge für die praktische Arbeit mit Kleingruppen geht. Sie formuliert 12 Regeln für diese Gruppen, damit dort eine erlebnisbezogene und herrschaftsvermeidende Kommunikation ermöglicht wird. Dazu gibt sie Anregungen für Themen und Fragestellungen sowie deren Behandlung in Emanzipationsgruppen.

Die Bewußtseinsveränderung, zu der auch schon die bloße Lektüre beitragen kann, darf sich nicht nur in der weiblichen Öffentlichkeit vollziehen. Die Forderung nach dem Abbau frauenfeindlicher Einstellungen und Verhaltensweisen von Männern und Frauen und deren gemeinsame Anstrengung zur Veränderung der stabilisierenden Bedingungen ist die praktische Konsequenz dieser Beiträge.

Barbara Stiegler